

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 6 (1965)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Beim Einsatz aller Energie

... benötigen wir Kraftreserven, um die gestellten Aufgaben bewältigen zu können.

Ovomaltine erfrischt den Geist — belebt den Körper — und mundet herrlich.

# OVOMALTINE

um mehr zu leisten!

## Braune Vergangenheit übersehen

Während die kommunistische Propaganda rasch bereit ist, Persönlichkeiten in der Bundesrepublik eine braune Vergangenheit nachzuweisen, verfährt sie bei Funktionären aus dem eigenen Lager wesentlich rücksichtsvoller. Hier wird frühere faschistische Zugehörigkeit grundsätzlich unerwähnt gelassen. Ein typisches Beispiel für diese Methode des Verschweigens lieferte die ostdeutsche Zeitschrift «Seeverkehr» im ersten Heft des Jahrgangs 1965, als sie zwei Schiffahrtsfunk-

tionären zum 50. Geburtstag gratulierte.

Dem Direktionspräsidenten des Seeverkehrs und der Hafenwirtschaft Rostock, Heinz Neukirchen, wird in der Geburtstagswürdigung nachgesagt, dass seine Persönlichkeit und seine bisherige Tätigkeit dafür sprechen, dass er der hohen Verantwortung gerecht werden wird. Verschwiegen wird in der Gratulation, dass Neukirchen zu seinem jetzigen Amt nur durch einen Zufall gekommen ist. Dem Zufall nämlich, dass der Untersuchungsausschuss Freiheitlicher Juristen in Westberlin entdeckt hatte, dass der

Stabschef der DDR-Volksmarine, Konteradmiral Heinz Neukirchen, im spanischen Bürgerkrieg auf Francos Seite gekämpft hatte und dafür mit dem Spanienkreuz ausgezeichnet worden war. Diese Meldung stoppte Neukirchens militärische Karriere und bildete den Anlass, ihn mit einer Funktion in der Zivilschifffahrt zu betrauen. Dies liess freilich die Redaktion des «Seeverkehrs» ebenso unerwähnt wie die Tatsache, dass Neukirchen in den letzten Kriegsjahren nationalsozialistischer Führungsoffizier war.

Gleiche Nachsicht liess die Zeitschrift auch dem zweiten Geburtskind, dem Leiter der ostdeutschen Seekammer, Kapitän Frithjof Pielenz, zuteil werden. Auch hier wird unerwähnt gelassen, dass der jetzt der SED angehörende Kapitän am 1. 8. 1936 der NSDAP beigetreten war.

## Indonesische Meldungen

Nur «Imperialisten» und «Kolonialisten» können die Wahrhaftigkeit indonesischer Aussagen in Zweifel ziehen. Nehmen wir also einige solcher Aussagen zur Kenntnis:

Wie die indonesische Agentur Antara am 19. Januar ausführte, brauchte das indonesische Volk auch dann keine Milchknappheit zu befürchten, wenn die Lieferungen des Uno-Kinderfonds an Trockenmilch infolge des indonesischen Austritts aus den Vereinten Nationen unterbleiben sollen. Am gleichen 19. Januar meldete Antara, Zentraljava produziere jährlich sechs Millionen Liter Kuhmilch. Das macht, da Zentraljava 20 Millionen Einwohner zählt, rund ein Drittel Liter Milch pro Kopf und Jahr.

Am 1. Januar 1965 erliess Präsident Sukarno einen Erlass, durch den bis 1968 die Schulpflicht für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren eingeführt wurde. Am 7. Januar erklärte Sukarno vor einer Versammlung in Djakarta: «Wir haben das Analphabetentum in Indonesien ausgerottet.»

Wie gesagt, nur «Imperialisten» und «Kolonialisten» können die Wahrhaftigkeit indonesischer Aussagen in Zweifel ziehen.

## Erziehung zum Hass

Den Wunsch, «noch mehr über die verbrecherischen Atomminenpläne Trettner zu erfahren», habe ihr achtjähriger Sohn geäußert, schrieb kürzlich eine Einwohnerin von Chemnitz an die SED-Zeitung «Freie Presse». Eine Lehrerin der Oberschule «Johannes-R. Becher» hatte mit den sieben- und achtjährigen Schülern der 2. Klasse im Unterricht diese Pläne behandelt. Die ganze Familie habe zu tun gehabt, schrieb die Mutter, alle Fra-

gen des Jungen zu beantworten. Sie fügte hinzu, es sei natürlich nicht möglich gewesen, «bei einem achtjährigen Kind ein volles Verständnis für die Kompliziertheit unseres nationalen Kampfes zu schaffen», bejahte aber die Notwendigkeit, schon frühzeitig «den Hass gegen die Militaristen zu wecken».

## Zur Strafe...

Um in der CSSR seinen Platz auf den ersten Stellen der Hit-Parade behaupten zu können, braucht ein Sänger nicht nur eine gute Stimme, Talent, Charme und einen ausgezeichneten Presseagenten. Er darf vor allem das Wohlwollen der für die Kultur verantwortlichen Parteibosse nicht verlieren.

Drei Sänger, die diesen Punkt nicht genügend beachteten, sehen sich jetzt hart dafür gestraft.

Bei den armen Sündern handelt es sich um Waldemar Matuska, Eva Pilarova und Karel Gott. Ihre Geschichte findet sich in der Ausgabe vom 17. Januar von «Smena», einer vom tschechoslowakischen Jugendverband herausgegebenen Zeitung.

Da «Dutzende von Briefen» eingegangen seien, die sich alle nach dem Schicksal der drei Sänger erkundigten und fragten, warum Matuska und die beiden anderen schon seit Monaten nicht mehr im Radio und Fernsehen aufgetreten seien, sah sich das Blatt veranlasst, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.

«Die vielen Briefe, die wir erhalten haben», so schrieb «Smena», rechtfertigen eine öffentliche Antwort, die auch deshalb notwendig erscheint, da die Gerüchte um das Verschwinden der drei Sänger inzwischen zu phantastischen Auswüchsen der Einbildung geworden sind. An sich hätten wir schon früher darüber berichten sollen, aber leider gibt es da einige unschöne Züge. Aber der Wahrheit muss schliesslich die Ehre gegeben werden.»

Für einen Nichtkommunisten erscheint aber auch die Wahrheit wie ein Auswuchs der Phantasie.

Während Matuska im vergangenen Jahr in Marienbad einen Film drehte, «machte er eine Schau daraus, sich in Lumpen zu zeigen und, in betrunkenem Zustand, zu erklären, er habe nicht genügend Geld um sich anständig anzuziehen.» Und dies, so entrüstet sich «Smena», «von einem Sänger, der das Mehrfache eines normalen Einkommens bezieht.»

Der armen Eva Pilarova Sünde bestand offenbar in der Tatsache, dass sie bei einem Interview erklärte, sie sängt «aus reinem Enthusiasmus» und sie sei nichts anderes als «eine arme kleine Sängerin».

Über Karel Gots Verbrennen wird nichts berichtet. Vermutlich ist es zu schrecklich, um vor den jugendlichen Lesern «Smenas» erwähnt zu werden.



Was heisst  
«gut angezogen sein»?  
RITEX-Kleidung  
tragen!

Bezugsquellen nachweis durch RITEX AG, Zofingen.

## Der Buchtip

Herman F. Achminow. «Die Totengräber des Kommunismus.» Steingrüben-Verlag, Stuttgart, 1964. 486 Seiten.

Herman F. Achminow, gebürtiger Russe, während des Zweiten Weltkrieges Rotarmist, danach Flüchtling in Deutschland, hat ein sehr gescheites und anregendes Buch verfasst, das er im Untertitel als Soziologie der bolschewistischen Revolution bezeichnet.

In einem Teil erarbeitet der Autor mit Untersuchungen über das Verhältnis des Staates, der Partei und der Wirtschaftsplanung zum Bürger jene Prämissen, die im andern Teil in eine Theorie von Kommunismus als Ersatz-Frühkapitalismus ausmünden.

Der Gedanke ist nicht neu, aber unseres Wissens noch nie ausführlich und so ohne Angst vor den Folgen durchdacht worden. Achminow betrachtet die Oktoberrevolution als Nachfahre der französischen Revolution und weist dem Kommunismus jene Aufgaben zu, die die frühkapitalistische Epoche in den westlichen Industrieländern zu erfüllen hatte: die ursprüngliche Akkumulation des Kapitals zu vollziehen. Darin darf Achminow zugestimmt werden, weniger dagegen der Zuordnung des Kommunismus (und des Frühkapitalismus) zum Kapitalismus: eine geschichtliche Epoche ist für die nachfolgende, nicht für die vorangehende verantwortlich. Wenn auch historisch gesehen dem Kommunismus die gleiche Aufgabe wie dem Frühkapitalismus zufällt, so mag jener in anderer Zeit und unter anderen Verhältnissen eben andere Ausgestal-

tungen erfahren, wie dieser. Daher glauben wir, dass der Kommunismus doch nicht ohne Kenntnis der russischen Geschichte (die Achminow in hervorragendem Masse besitzt) verstanden werden kann. Der Autor erliegt denn auch keineswegs dem Schematismus, zu dem seine Theorie vom Ersatz-Frühkapitalismus den einen oder andern Leser verführen könnte.

Wir schätzen das breite Spektrum von Achminows Ideen, seine Bereitschaft. Begriffe ganz auszuschöpfen und Gedankengänge zu Ende zu führen, ohne Angst vor dem spekulativen Bereich.

Achminow erkennt das Hauptproblem des sowjetischen Kommunismus im Gegensatz zwischen Parteapparat und technischer Intelligenz (den Totengräber), der zugleich der Gegensatz zwischen Staatsmacht und Volkswohlstand ist. Damit wird ein Problem gestellt, das rascher und umfassender Abklärung bedarf, die Frage nämlich, ob nicht der Kommunismus mit der Zeit eine wirtschaftliche Rationalität erreichen könnte, die es ihm erlaubte, der gestellten Alternative auszuweichen.

Zwar trifft es zu, wie Achminow zeigt, dass Konzessionen an das Privateigentum auch Abstriche an den Grundsätzen des Kommunismus und damit an seinem Machtaufbau bedeuten. Sicher ist es richtig, dass solche Konzessionen immer weiteren rufen. Was aber, wenn der Dogmatismus der Apparatschiks durch einen zielkonformen Wirtschaftspragmatismus ersetzt würde? Könnte diesfalls der Kommunismus nicht doch die Schwelle zur Weltherrschaft erreichen?

P. S.

**ERA**

(Ernst Ramseyer)

### Chemische Kleiderreinigung

Effingerstrasse 111, Bern

Telephon (031) 25 55 88

reinigt — bügelt — repariert  
kunststoffp

Gratis-Abhol- und -Zustelldienst  
5%-Rabattmarken oder Nettopreise

## Der Kommentar

Die Konferenz kommunistischer Parteien in Moskau, die schliesslich doch begonnen hat, ist das Grämpeltturnier des gegenwärtigen Sowjetteams nach seiner ersten Spielsaison.

Was bis vor einigen Tagen noch die Redaktionskonferenz für eine spätere Tagung aller KP's sein sollte, was einen Programmentwurf für die Weltbewegung ausarbeiten sollte, ist kurz vor den Verhandlungen sogar in Moskauer Leseart nur noch eine «Konsultation zwischen den beteiligten Parteien». Faktisch ist das nicht viel mehr als die Alternativmöglichkeit, das Treffen überhaupt abzublasen. Von den 26 geladenen Parteien sind 19 vertreten. Abgesagt haben neben China nicht nur Japan und Indonesien, sondern auch Nordvietnam und Nordkorea, die frisch umworbenen, und im sozusagen eigenen Lager Rumänien. Entsprechend ist das personelle Bild. Neben Suslow, als Chef der gastgebenden Delegation, sind nur noch Fidel Castros Bruder Raum, I. S. Dange, angefochtener Präsident der angeschlagenen pro-sowjetischen Partei Indiens, und der tschechoslowakische «Chefideologe» Koucký repräsentativ.

Moskau hat mit seinem aussenpolitischen Einstimmen auf die chinesische Tonart seine Dirigentenrolle nicht zurückerobern können. Das ist das Ende vom Lied der Internationale unter der alten bolschewistischen Führung.

Christian Brügger

### Wir machen

unsere geschätzten Abonnenten und Leser darauf aufmerksam, dass zum reduzierten Preis von Fr. 4.— eine

### Lesemappe

aus Plastik bezogen werden kann, die vier Nummern der Zeitung aufnimmt und besonders zum Auflegen in Wartezimmern, Empfangshallen usw. geeignet ist. Wir haben damit einem vielfach geäußerten Wunsch entsprochen und hoffen, dass die Interessenten von diesem Angebot zahlreichen Gebrauch machen.

Bestellungen sind bitte direkt an die Administration «Der Klare Blick» zu senden.

«Der Klare Blick», Verwaltung

## Aus dem SOI

Wöchentlich erstellt die Administration des «Klaren Blicks» ihren Bericht, aus dem die Abonnementsentwicklung unserer Zeitung wie an einem Barometer abgelesen werden kann. Neben der Zahl der Neuabonnenten und derjenigen der Sistierungen wird auch der Prozentsatz der Erneuerungen pro Periode ermittelt. Der Monat Januar schloss mit einem sehr erfreulichen Resultat ab: 87 Prozent unserer Leser hatten sich dazu entschlossen, ihr Abonnement auf den «Klaren Blick» zu erneuern. Dies ist für uns ein Anlass, an die Abonnenten ein Wort des Dankes für ihre Treue zu richten. Wir dürfen das Resultat auch als ein neuerliches Vertrauensvotum für das SOI werten: Die fachlich spezialisierte Information, die sich aus der Notwendigkeit des Einsatzes für die Demokratie und für die Freiheit ergibt, hat auch in der Hochkonjunktur der Bequemlichkeit und Oberflächlichkeit noch Bestand. Die fehlenden 13 Prozent anderseits müssen wir durch

Neuabonnenten aufwiegen. Unser bescheidenes Budget erlaubt aber keine aufwendigen Werbefeldzüge. Darum wollen wir an unsere treuen Leser appellieren, ihren Nachbarn und Freunden zu sagen, dass es den «Klaren Blick» gibt und dass dessen Lektüre Gewinn verspricht.

\*

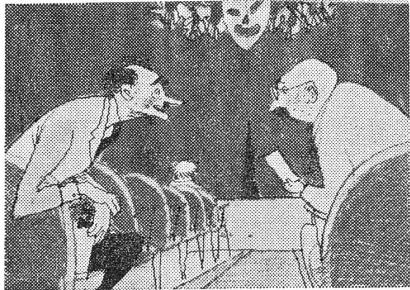
«Die Weltpresse zitiert aus dem KB . . .», diese Meldung wäre ein Werbeschläger, aber sie wäre doch übertrieben. Immerhin befassen sich zurzeit international bekannte Fachblätter mit den Memoiren des Sowjet-Generals Gorbatow, die wir im November und Dezember 1964 und im Januar 1965 (Nummern 24, 25, 26 und Nummer 1) im «Klaren Blick» veröffentlicht haben.

\*

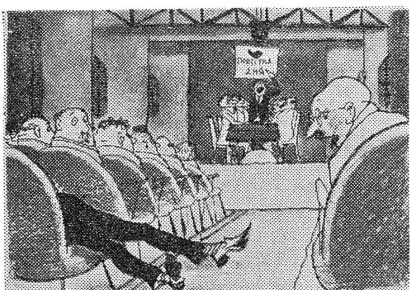
Heft 15 unserer Schriftenreihe («Antisemitismus in der UdSSR») ist Grundlage eines Gesprächs in der staatsbürglerlichen Sendereihe von Friedrich Salzmann, das am Samstag, dem 6. März 1965, um 10 Uhr, von Studio Bern ausgestrahlt werden wird.

\*

## Amtlich und Nichtamtlich



«Ich war heute an zwei Versammlungen und drei Sitzungen. Jetzt komme ich endlich dazu ...



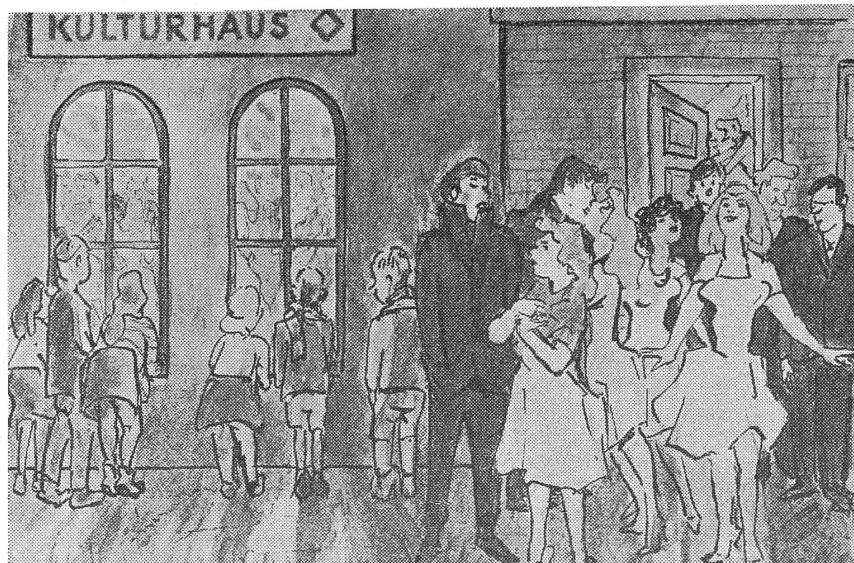
... mich im Theater zu erholen.» [«Krokodil», Moskau]



«Einen Gepäckträger! Aber gerne. Nur wollen Sie so gut sein und warten, bis eine Plazstelle frei wird.» [«Dikobraz», Prag]



«Mit dem Gesuch durch alle Türen.» [«Krokodil», Moskau]



«Volkszählung — nun schön. Aber auch bei einem Tanzabend kannste sehen, wieviel Jugendliche doch noch im Dorf wohnen.» [«Eulenspiegel», Ostberlin.]